

Redaktion und Administration: Krakau, Dunajewskigasse Nr. 5.
Telefon: Tag: 2314, Nacht: 2587.
Telegramm-Adresse: KRAKAUER ZEITUNG.
Postsparkassenkonto Nr. 144.538.
Zuschriften sind nur an die Adresse „Krakauer Zeitung" Feldpost 186 zu richten.
Manuskripte werden nicht rückgesandt.

KRAKAUER ZEITUNG

Bezugspreis:
Einzelnummer . . . . 10 h
Monatsabonnement für Krakau mit Zustellung ins Haus K 2·40, Postversandt nach auswärts K 3.
Alleinige Inseratenannahme für Oesterreich-Ungarn (mit Ausnahme von Galizien und den okkupierten Provinzen) und das Ausland bei M. Dukes Nachf. A.-G. Wien I., Wollzeile 16.

ZUGLEICH AMTLICHES ORGAN DES K. U. K. FESTUNGS-KOMMANDOS, FELDPOST 186.

II. Jahrgang. Mittwoch, den 17. Mai 1916. Nr. 137.



Amtlicher Teil.

Feldzulage.

(KM.-Erlass Abt. 11, Nr. 10.298 vom 1. Mai 1916)

Auf Anfragen wird bekanntgegeben, dass während der Felddienstleistung verwundete und erkrankte Gagisten (Gagistenaspiranten), solange sie sich in stabilen Sanitätsanstalten oder Privatpflege (auf Urlaub aus Gesundheitsrücksichten) im Etappenbereiche befinden, im Fortbezug der Feldzulage verbleiben. Erlass Abt. 11, Nr. 7642/15 gilt nur für die im Hinterlande befindlichen derlei Personen.

Die Freiheit der Völker.

Am 12. April hielt Ministerpräsident Asquith an die in London erschienenen Gäste aus Frankreich eine Ansprache als Antwort auf die kurz vorher erfolgte Rede des deutschen Reichskanzlers. Es fiel damals ganz besonders auf, dass Asquith erklärte, dieser Krieg werde nicht geführt, um Deutschland von der Karte Europas wegzuwischen oder die freie Ausübung der friedlichen Bestrebungen Deutschlands irgendwie zu behindern. — Am 6. Mai ist die deutsche Antwortnote an Amerika überreicht und darin mitgeteilt worden, dass Deutschland, wie aus den Reden des Reichskanzlers hervorging, in den letzten Monaten zweimal seine Bereitwilligkeit zum Frieden ausgesprochen habe. — Am 10. Mai hat Sir Edward Grey, Englands Kriegs- und Staatenlenker, eine sehr lange Unterredung mit einem amerikanischen Journalisten gehabt, die eine Fortsetzung und Ergänzung der oben angedeuteten historischen Tatsache bedeutet.

Es ist festzuhalten, dass seit der Rede Asquiths vor den französischen Deputierten Englands seit Kriegsbeginn betontes Ziel eine das Wesen berührende Modifikation erfahren hat. Deutschland muss zertrümmert werden! Dies war und blieb zwanzig Monate lang die Parole unserer Feinde, um plötzlich einer vernünftigeren Auffassung nach aussen hin Platz zu machen. Grey hat nun den von Asquith gegebenen Gedanken ausgebaut. Natürlich vertritt er nach wie vor die These, dass Deutschland darauf ausgehe, die Weltherrschaft auf Grundlage des Pangermanismus zu erringen. Dies ist aber nichts anderes, als ein schwächlicher Versuch, den längst als unhaltbar erwiesenen Vorwand des feindlichen Blocks neu zu beleben. Wir wissen, dass die Zentralmächte, Deutschland voran, niemals derartige Pläne gehegt haben, dass im Gegenteil die Freiheit der Völker und Meere, die England in heuchlerischer Weise zu vertreten vorgab, das oberste Kriegsziel der Zentralmächte bedeutet. Auch gräbt Sir Edward Grey die von England bei Kriegsbeginn angeregte Konferenz wieder aus, die in erster Linie durch das Verhalten des Zaren und die beim österreichisch-ungarischen Ultimatum an Serbien bereits vollzogene Mobilisierung der russischen Armeen in ihren prinzipiellsten Voraussetzungen bereits erledigt war. Was besonders wichtig scheint, ist Greys Erklärung, England wäre niemals für die Tollheit eingenommen gewesen, Deutschland zu zertrümmern. England würde sich freuen, das deutsche Volk frei zu sehen. Seine Ausführungen gipfeln in den Satz: „Gebt allen Nationen die wirkliche Freiheit".

In dieser Zeit, da nie geahnte Kämpfe, nie gesehene Solidarität der Völker innerhalb der beiden grossen Gruppen, die sich gegenüber stehen, das grösste Ereignis der Weltgeschichte in wirtschaftlicher wie in kriegerische Beziehung geschaffen haben, ist es zweifellos von hoher Bedeutung, wenn der deutsche Reichskanzler von Bethmann Hollweg und der englische Staatssekretär des Aeussern Sir Edward Grey, naturgemäss von ganz verschiedenen Gesichtspunkten und Grundlagen ausgehend, zu dem gleichen Schluss kommen. Die Freiheit der Nationen ist das Ziel, um das dieser Krieg geführt wird, aber dieses Ziel war vom Vierverband nicht vor einundzwanzig Monaten an seine Fahnen geschrieben worden. Damals hiess es: Deutschland, der deutsche Militarismus, die deutsche Organisationskraft muss zerschmettert werden. Der Verlauf des Krieges hat unsere Feinde darüber belehrt, dass dieses Ziel nicht zu erreichen ist, und gerade England, das den Krieg in letzter Linie erregt hat, ist durch zahlreiche Vorgänge der jüngsten Zeit in seinen Absichten schwankend geworden. Irland und Mesopotamien, die drohende Gährung infolge der Dienstpflichtbill und die Arbeiterunruhen in Schottland, der gewaltige Verlust an Schiffsraum und die steigenden Preise infolge der U-Boot-Tätigkeit, Frankreichs Hilferuf nach neuen Mannschaften und die Inanspruchnahme des englischen Nationalvermögens durch die Verbündeten, dies alles ist wohl darnach angetan, auch den starrsten Vertreter des englischen Strebens nach Weltherrschaft, Sir Edward Grey, zu bekehren.

e. s.

Oesterr.-ung. Generalstabsbericht.

Amtlich wird verlautbart: 16. Mai 1916. Wien, 16. Mai 1916.

Russischer und südöstlicher Kriegsschauplatz:

Nichts Neues.

Italienischer Kriegsschauplatz:

Die Artilleriekämpfe dehnten sich gestern auf die ganze Front aus und steigerten sich vielfach zu grosser Heftigkeit.

Im Abschnitt der Hochfläche von Doberdo drang das bewährte Egerer Landsturmregiment in die feindliche Gräben östlich von Monfalcone ein, nahm fünf Offiziere und 150 Mann verschiedener italienischer Kavallerieregimenter gefangen und erbeutete ein Maschinengewehr. Unsere vorgestern gewonnene Stellung westlich von San Martino wurde trotz aller Anstrengungen des Gegners, sie zurückzuerobern, behauptet und befestigt. Hier fielen drei Offiziere, 140 Mann, ein Maschinengewehr und viel sonstiges Kriegsmaterial in die Hände unserer Truppen. Heute früh warfen feindliche Flieger auf Kostanjevica und auf mehrere deutlich gekennzeichnete Sanitätsanstalten Bomben ab, ohne Schaden anzurichten.

Am Görzer Brückenkopf bei Plava und im Tolmeinerabschnitt hielt unsere Artillerie die Deckungen des Gegners unter kräftigem Feuer. Verschiedene Infanterieunternehmungen an dieser Front brachten einen Offizier und 116 Mann als Gefangene ein. An der Kärnterfront entspannen sich bei guter Sicht gleichfalls lebhafte Geschützkämpfe und bei Pontebba auch Infanteriegefechte unserer Truppen mit Bersaglieriabteilungen.

In den Dolomiten wurden mehrere italienische Angriffe auf unsere Stellungen am Col di Lana- und Tresassigebiet abgewiesen. In Südtirol nahmen unsere Truppen, unterstützt durch überwältigende Artilleriewirkung, die ersten feindlichen Stellungen auf dem Armenterrarücken (südlich des Suganertales), auf der Hochfläche von Vielgereuth, nördlich des Teragnolotales und südlich von Rovreit (Rovereto). In diesen Kämpfen wurden 65 Offiziere, darunter ein Oberst, und über 2500 Mann gefangen genommen und elf Maschinengewehre und sieben Geschütze erbeutet. Ein feindliches Flugzeug wurde herabgeschossen.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: **v. Höfer**, FML.

Türkischer Generalstabsbericht.

Die „Agence Milli" meldet aus dem Hauptquartier: Konstantinopel, 15. Mai. (KB.)

Von der Irak- und Kaukasusfront ist keine Meldung von Belang eingetroffen.

Eines unserer Wasserflugzeuge warf auf zwei grosse, in der Bucht von Kephalos verankerte feindliche Schiffe mit Erfolg Bomben und kehrte unversehrt zurück.

Ein feindlicher Monitor, der in einen nordwestlich der Insel Keusten liegenden Hafen eindringen wollte, wurde durch einen Volltreffer unserer Artillerie zum Scheitern gebracht. Während des mehrstündigen Brandes wurden durch Explosion der im Monitor befindlichen Munition deutlich wahrnehmbare Detonationen hervorgerufen.

Ein mittlerweile erschienenes feindliches Flugzeug warf sechs Bomben auf die Küste von Urta ab, durch die drei Personen der Zivilbevölkerung getötet und ein Kind verwundet wurden.

Deutscher Generalstabsbericht.

Das Wolffsche Bureau meldet: Grosses Hauptquartier, 15. Mai. Berlin, 15. Mai. (KB.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

An vielen Abschnitten der Front war die Artillerie- und Patrouillentätigkeit lebhaft. Versuche des Gegners, unsere neugewonnene Stellung bei Hulluch wiederzunehmen, wurden, soweit sie nicht schon in unserem Artilleriefeuer zusammenbrachen, im Nahkampfe erledigt.

Im Kampfgebiete der Maas wurden Angriffe der Franzosen am Westhange des „Toter Mann" und beim Caillette-Walde mühelos abgeschlagen.

Oestlicher und Balkan-Kriegsschauplatz:

Keine besonderen Ereignisse.

Oberste Heeresleitung.

TELEGRAMME.

Promovierung des Feldmarschalls Erzherzog Friedrich zum Ehrendoktor der Brünner Technik.

Wien, 15. Mai. (KB.)

Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet: Gestern fand im Standorte des Armee-Oberkommandos die Promovierung des Feldmarschalls Erzherzog Friedrich zum Ehrendoktor der technischen Wissenschaften der k. k. deutschen Franz Josef-Technischen Hochschule in Brünn statt.

Zu diesem feierlichen Akte waren der Rektor der Hochschule Professor Max Hönig und der Prorektor Professor Hofrat Neumann, als Promotor Professor dipl. Architekt Rach erschienen. Der Rektor hielt eine Ansprache, auf die der Erzherzog erwiderte, und betonte, dass ein grosser Anteil an den Erfolgen im jetzigen Weltkriege den Errungenschaften der technischen Wissenschaft zu danken ist.

Das Handelsabkommen mit Rumänien.

Schritte des Vierverbandes.

Kopenhagen, 15. Mai.

Alle St. Petersburger Zeitungen haben Mitteilungen des Pressbureaus des Ministeriums des Aeussern veröffentlicht, in denen es heisst:

Die Handelsverträge Rumäniens mit den Mittelmächten überschreiten, indem sie diesen den Markt zur Beschaffung der notwendigsten Naturerzeugnisse öffnen, offensichtlich den Rahmen rein kommerzieller Abmachungen. Vielmehr hat das Abkommen Rumäniens mit Deutschland und Oesterreich-Ungarn nach Auffassung unserer leitenden Kreise eine grössere politische Bedeutung, obwohl die rumänische Regierung den Verbandsmächten zu versichern bemüht ist, dass der Abschluss des Abkommens nicht als ein Zeichen einer Aenderung der politischen Richtung der rumänischen Regierung anzusehen sei.

Daher hielten die Verbandsmächte Schritte für nötig, um die Umstände, die zu dem Abschlusse des Handelsabkommens Rumäniens, zuerst mit Deutschland und dann mit Oesterreich-Ungarn, geführt haben, genau zu erfahren.

Sir Edward Grey über Englands Kriegsziele.

London, 15. Mai. (KB.)

Staatssekretär Sir Edward Grey hatte am 10. Mai eine Unterredung mit dem Londoner Vertreter der „Chicago Daily News", die folgende bemerkenswerte Stellen enthielt: Die vom Ministerpräsidenten Asquith gegebene Zusicherung, dass Belgien und Serbien wieder hergestellt werde, wird gehalten werden. Wir werden den von uns unterzeichneten Vertrag, einen Frieden nur im Einvernehmen mit unseren Alliierten zu schliessen, strenge bis ans Ende einhalten. Wir wünschen einen festen Frieden in Europa und in der ganzen Welt, der eine Bürgschaft sein soll gegen einen Angriffskrieg Deutschlands. Wir glauben, dass die Streitigkeiten der Völker durch eine andere Methode geschlichtet werden können, als durch die eines Krieges. Solche andere Methoden sind immer erfolgreich, wenn der gute Wille und keine Angriffslust vorhanden sind. Wir haben den Glauben an die internationale Konferenz.

Ist nicht das Unglück der Kriegsmethode endgültig bewiesen? Industrie und Handel sind aus den Fugen, die Last des Lebens schwer, Millionen Menschen erschlagen und verstümmelt, der blinde internationale Hass verstärkt und vertieft, der Bau der Zivilisation bedroht. Die Konferenz, die wir vorgeschlagen haben, oder das vom Zaren vorgeschlagene Haager Schiedsgericht hätten den Streit in einer Woche beendigt und alles dies Unglück wäre abgewendet worden.

Mit Bezug auf die deutsche Behauptung, dass das einzige wirkliche Hindernis des Friedens England sei, erklärte Grey: Niemand wünscht den Frieden mehr als wir, aber wir wünschen einen Frieden, der Gerechtigkeit schafft und die Achtung vor dem Weltvölkerrechte wiederherstellt. Als der Vertreter des Blattes fragte, ob Grey bemerkt hat, dass der Reichskanzler behauptete, dass England das freie Deutschland zu zerstören wünscht, erwiederte der Grey: Wir waren niemals für eine solche Tollheit eingenommen, wir wünschen nichts derartiges und der Reichskanzler weiss es, dass wir nichts derartiges wünschen. Wir würden uns freuen, das deutsche Volk frei zu sehen, wie wir selbst frei zu sein wünschen, wie wir auch wünschen, dass die anderen Nationen in Europa frei in der Welt seien. Grey schloss mit den an Deutschland gerichteten Worte: „Anerkennt den Grundsatz, den diejenigen, die Freiheit lieben, überall betonen, gebt allen Nationalitäten die wirkliche Freiheit, nicht die sogenannte Freiheit, die den unterworfenen Völkern von der preussischen Tyrannei als Almosen zugeteilt wird und leistet Ersatz für das zugefügte Unrecht, so weit er geleistet werden kann".

Zu Greys Erklärungen.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung".)

Amsterdam, 16. Mai

Das „Handelsbladet" schliesst, dass den Aeusserungen Greys eine Antwort von deutscher Seite folgen müsse. Mit seinen Ausführungen wollte Grey augenscheinlich eine solche von deutscher Seite provozieren.

Die „Tijd" glaubt, dass Deutschland, nachdem es Amerika in der U-Bootfrage so grosse Zugeständnisse gemacht hat, vielleicht auch die notwendigen Zugeständnisse in der belgischen Frage machen wird, um das zu tun, was dann vielleicht eine Grundlage für den Frieden abgeben konnte.

Eine Rede Poincarés.

Bern, 16. Mai. (KB.)

Gelegentlich eines Besuches in Nancy hielt Präsident Poincare an lothringische Flüchtlinge eine Ansprache, worin er sie der Zuneigung von ganz Frankreich versicherte und die Erfüllung der Wünsche Lothringens nach Herstellung von Ruhe und Sicherheit in ihrer alten Heimat zusagte. Weiter sagte Poincaré:

„Die Feinde haben weder direkt noch indirekt jemals Frieden angeboten. Aber wir wollen auch nicht, dass sie uns ihn anbieten, wir wollen, dass sie uns darum bitten. Wir wollen uns ihren Bedingungen nicht unterwerfen, wir wollen ihnen die unsrigen diktieren. Wir wollen keinen Frieden, der für ganz Europa einen dauernden Druck bedeutet, wir wollen einen Frieden, der die Gewähr für Gerechtigkeit und seine Dauer enthält. Solange dieser Friede nicht ganz sicher ist, solange unsere Gegner sich nicht besiegt erklären, wollen wir nicht aufhören, zu kämpfen."

Eine neue französische Milliardenanleihe.

Mit Hilfe Morgans.

Zürich, 16. Mai. (KB.)

Der „Neuen Zürcher Zeitung" zufolge schloss Frankreich mit Morgan eine neue drei- bis fünfjährige 100 Millionen-Anleihe mit 6% Zinsen gegen Hinterlegung eines Faustpfandes in neutralen Börsenwerten ab.

Russische Ansichten über die Kriegsdauer.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung".)

Berlin, 16. Mai.

Wie die russischen Blätter berichten, glauben Petersburger Kreise mit Bestimmtheit versichern zu dürfen, dass es zu einem dritten Winterfeldzug nicht kommen werde. Zwar treffe die Heeresverwaltung die nötigen Vorbereitungen, doch bedeute dies nur eine obligate Vorsichtsmassregel.

Ueber den Ausgang des Krieges gibt man sich in diesen Kreisen wenig Illusionen hin, doch erhofft man sich noch immer die Rückgabe der von den Zentralmächten eroberten Gebiete, eventuell um den Preis von erheblichen Kompensationen auf dem Balkan oder im Orient. Aber auch diese Hoffnung ist schon sehr schwankend geworden.

Man rechnet in Petersburg in diesem Jahre noch mit zwei grossen Offensivwellen, eine von Seiten der Zentralmächte und eine vom Vierverband. Nach dem Verlauf und auf Grund ihrer Ergebnisse würden dann, so denkt man, die Friedensverhandlungen einsetzen.

Auch in Petersburger und Moskauer Börsenkreisen scheint man sehr ernst mit einem Frieden vor dem Winter zu rechnen. Das beweisen wenigstens verschiedene Aktionen.

Rücktritt Stürmers?

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung".)

Bukarest, 16. Mai.

Der russische Ministerpräsident Stürmer hat, wie verlautet, seine Demission überreicht.

Als sein Nachfolger wird Miljukow genannt.

Deutschland und Amerika.

Die Wirkung der deutschen Note.

Berlin, 15. Mai. (KB.)

Der Vertreter des Wolffbureaus meldet aus New-York: „Newyork Sun" sagt in einer De

pesche aus Washington: Die anscheinend amtliche Ankündigung der Absicht des Präsidenten, an England wegen seiner Blockadepolitik Vorstellungen zu machen, wird hier für bedeutungsvoll gehalten. Abgesehen von den offensichtlich menschenfreundlichen Beweggründen, wird der Absicht des Präsidenten, die diplomatischen Erörterungen mit England, die während des kritischen Stadiums des Unterseebootstreites zwischen den Vereinigten Staaten und Deutschland zeitweise ruhten, wieder aufzunehmen, auch in den diplomatischen Kreisen Bedeutung beigemessen.

Italien und Griechenland.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung".)

Lugano, 16. Mai.

„Corriera della Sera" meldet, dass auf der römischen Consultà die Besitzergreifung des Nord-Epirus und anderen südalbanischen Gebietes durch Griechenland für null und nichtig erklärt wird.

Die vierte Kriegsanleihe.

Günstiges Ergebnis. — Verlängerung des Zeichnungstermines bis 23. Mai.

Wien, 15. Mai. (KB.)

Nach einer gestern erfolgten provisorischen Zusammenstellung hat das bisherige Ergebnis der Zeichnungen auf die vierte Kriegsanleihe ungefähr den gleichen Betrag ergeben, der bei der ersten Zeicnnung auf die dritte österreichische Kriegsanleihe erreicht wurde.

Die bisherigen Zeichnungen verteilen sich fast zu gleichen Teilen auf die 40 jährige amortisable Staatsanleihe und die 7 prozentigen Schatzscheine. Nach den Erfahrungen bei der seinerzeitigen provisorischen Zusammenstellung auf die dritte Anleihe ist bis zur definitiven Zählung noch eine beträchtliche Erhöhung auch bei dem gegenwärtigen Resultate sicher zu erwarten. Da überdies noch zahlreiche Meldungen aus der Provinz von Fonden und öffentlichen Körperschaften mit Rücksicht auf Formalitäten nicht durchgeführt werden konnten, hat der Finanzminister die Banken und Zeichnungsstellen ermächtigt, bis einschliesslich Dienstag den 23. Mai Zeichnungen entgegenzunehmen.

Der neue sächsische Gesandte am Wiener Hofe.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung".)

Wien, 16. Mai.

Zum sächsischen Gesandten am Wiener Hofe wurde der Leipziger Amtshauptmann Graf von Nostitz-Wallwitz ernannt. Er wird am 1. Juni sein Amt antreten.

Der Massenmord in Czinkota.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung".)

Budapest, 16. Mai.

Die Affäre in Czinkota hat insofern eine sensationelle Wendung genommen, als jetzt feststeht, dass Bela Kiss mit fremden Papieren als Soldat namens Stefan Sukati aus Valjevo entflohen ist, dann der Klosterneuburger Waggonfabrik zugeteilt wurde, die ihn der Waggonfabrik in Raab überstellte.

Die Erhebungen zu seiner Ausforschung sind im Zuge.

Wiener Börse.

Wien, 16. Mai. (KB.)

Im heutigen Verkehr herrschte mit Rücksicht auf die Warnungen vor spekulativen Uebetreibungen in Berlin reservierte Haltung vor, die sich jedoch nur in dem stark eingeschränkten Umfang des Geschäftes und in kleinen Kulissenabschwächungen einzelner Papiere äusserte. Abgesehen hievon war die Gesamttendenz unter dem Eindruck des grossen Subskriptionserfolges der vierten Kriegsanleihe fest. Zu wesentlich höheren Kursen wurden einzelne Montan-, Transport-, Maschinenfabriks- und Zuckeraktien umgesetzt, wogegen Petroleumwerte billiger angeboten waren.

Der Anlagemarkt blieb unverändert fest.

Ein polnischer Legionär.

Der kriegerische Sinn der polnischen Legionäre, der, aus traditionellen und geschichtlichen Quellen genährt, in diesem Befreiungskriege vom russischen Joche wiederum hell auflodert, hat sich in Tausenden von Fällen bewährt. Wo immer auf dem Schlachtfelde polnische Legionäre kämpften, gab es heroische Geschehnisse, ein Heldentum, das nur die glorienumwundene Kette weiterführt, die Väter und Grossväter früherer Generationen um die Geschichte ihres Volkes geschlungen haben. Und dass die Tapferkeit nicht nur auf Kämpfer und Krieger selbst sich beschränkt, sondern dass sie in jedem polnischen Manne blüht und nach Betätigung drängt, sei an einem einzigen Beispiel aufgezeigt. Ein polnischer Arzt, Dr. Marian Wowkonowicz hatte sich freiwillig zu Kriegsdiensten gemeldet und machte bei der zweiten Brigade der polnischen Legion in verschiedenen Feldspitälern in aufopferungsvollster Weise Dienst. Aber sein Tatendrang brachte ihn bald aufs Schlachtfeld selbst hinaus. Und später arbeitete er nur mehr inmitten der Kämpfenden auf den blutgetränkten Aeckern und Feldern, wo er mit bewunderungswürdiger Entschlossenheit und Unerschrockenheit dem Tode ein Opfer nach dem andern entriss.

Während der Schlacht bei Rarancze am 17. Juni 1915 rückte er nach dem Sturm sofort in unsere Stellung mit. Er setzte sich, wie jeder andere Soldat, unbekümmert dem Feuer aus und rettete bei diesem Anlass etwa 20 Verwundeten das Leben. Dass seine Menschenfreundlichkeit dabei keinen Unterschied zwischen Freund und Feind machte, sei bloss nebenbin erwähnt. In den vordersten Schützengräben, die eben erst dem Feinde entrissen worden waren, lagen natürlich auch verwundete Russen und diese kampfunfähig Gewordenen verband er mit ebensolcher Hingabe und Sorgfalt, wie die Angehörigen seiner Truppe. Die Wertschätzung seiner Kommandanten suchte nach einem sichtbaren Ausdruck, dem durch Verleihung des Ehrenzeichens II. Klasse entsprochen wurde.

Vom Tage.

Amerika protestiert gegen den englischen Standpunkt, der Hilfsmittel des Roten Kreuzes, die von den Vereinigten Staaten an die Mittelmächte geben sollten, formell als Bannware erklärte.

Die amerikanische Regierung ordnete eine Untersuchung über die Versenkung des „Cymric" an.

Ministerpräsident Graf Tisza ist gestern in Sabac eingetroffen.

Zum Landesschulinspektor für das Okkupationsgebiet in Serbien wurde der beim Kriegskommando in Valjewo eingeteilte Kreisschulinspektor Dr. Max Schostaric ernannt.

Der Reichsratsabgeordnete Dr. Pollauf, der den Wiener Wahlbezirk Währing II vertrat und seit Kriegsbeginn als Oberleutnant-Auditor Dienst leistete, ist bei der jüngsten Beschiessung von Görz einem Granatvolltreffer zum Opfer gefallen.

In der Dampfmühle des Ludwig Gottfried in Pressburg brach heute nachts ein Brand aus dem das Mahlgebäude zum Opfer fiel. Der Schaden ist sehr bedeutend.

Der gesamte Reinertrag der „Krakauer Zeitung" fliesst Kriegsfürsorgezwecken zu.

Das geistige und das materielle Italien.

Die Akten über den angeblichen jahrzehntelangen Freund der Zentralmächte, über den Dritten im Dreibunde, der, wie heute auch schon die Allgemeinheit weiss, nie mit Herz und Seele an der gemeinsamen Sache Deutschlands und Oesterreich-Ungarns beteiligt war, sondern nur dem Drange der Ereignisse gehorchend nach der Tunis-Affäre, als Frankreich über die italienischen Wünsche zur Tagesordnung übergegangen war, plötzlich sein Herz für die beiden Bundesgenossen im Norden entdeckte, die Akten also über Italien, seine anfängliche „Neutralität" und den kaltblütigen Handel mit den anglo-französischen Geldsäcken sind geschlossen. Fast ein Jahr ist seit der Kriegserklärung an die Monarchie verflossen, ein Jahr der erbittertsten Kämpfe und fruchtlosen Bemühungen Italiens, die österreichisch-ungarische Mauer von Südtirol bis zur Mündung des Isonzo zu durchbrechen.

Die abgelaufene Zeit hat wohl genügt, dem rasenden Zorn, der die Monarchie wegen des schmachvollen Vorgehens der Italiener durchbrauste, die im Moment der glorreichen Waffentaten gegen die in wilder Flucht zurückflutenden Russen uns in den Rücken fielen, ruhigere Erwägung folgen zu lassen. Nur umso stärker ist dadurch in unseren Herzen die Empörung über die verräterischen Freunde erstanden, die sich über alle Gebote von Pflicht und Moral hinweggesetzt haben. Zwei Bücher, die vor kurzem zu gleicher Zeit erschienen sind,*) gewähren einen interessanten Einblick in die italienischen Gedanken bei der geringen Zahl jener, die sich, dank ihrer ethischen Höhe und umfassenden Bildung, ihr Urteil durch das Geschrei der Menge nicht haben trüben lassen, sowie in jenes Italien, das uns am 23. Mai 1915 bewaffnet entgegen trat.

Das erste Buch gibt uns eine Zusammenstellung von Briefen, Artikeln und Reden italienischer Gelehrter, Staatsmänner und Publizisten aus der Zeit, da der anglo-französische Einfluss noch im Geheimen tätig war, als noch nicht das fremde Geld offenkundig durch die Strassen Roms rollte und die Gemässigten ihre Stimme ungestraft erheben durften. August Mayer, der die Sammlung nicht nur veranstaltet, sondern auch mit treffenden Randbemerkungen versehen hat, setzt an den Schluss des Buches eine kurze Nachrede, die uns seine subjektive Stellungnahme zu der Veröffentlichung klar macht. Es erhellt daraus, dass der gründliche Kenner Italiens keineswegs glaubt, man könne an die Argumente der italienischen Kriegsgegner eine künftige Verständigung mit diesem Lande anknüpfen. Aber gleichwohl verdienen die Stimmen der besten Leute des geistigen Italien aus der letzten Zeit vor dem Kriege, ja schon während des Krieges selbst Interesse. So begründet der bekannte Gelehrte, Ehrendoktor der Universität Freiburg i. B. Benedetto Croce in zwei Artikeln und einem Brief seine Haltung gegen diesen Krieg. Er spricht in überzeugend klarer Weise den Gedanken aus, wie Italiens Kriegsfuror dem Improvisationsbedürfnis des Italieners entsprungen ist (es ist viel, wenn ein Italiener sich zu dieser Auffassung seinen Landsleuten gegenüber durchringt), er spricht weiter offen von der italienischen Verblendung, er erinnert an die vielen unverdienten Glücksfälle, die den unbefangenen Gedankengang der Italiener zu trüben vermochten. Von nationaler Disziplin spricht Cesare de Lollis, der den Hass seines Landes gegen die Zentralmächte zu zergliedern und in seinem Mangel an Logik darzustellen trachtet. Wuchtig klingen seine Worte, mit denen er sein Volk zur Organisation aufruft, und vor der Romantik im übelsten Sinn warnt. Auch er ist ein Hellsehender, nicht verblendet vom Rausch, in den d'Annunzios Tiraden den Strassenpöbel der Städte versetzt haben. Mit beissendem Spott wendet sich Giacomo Rattazzi gegen die vergiftende Tätigkeit der Tagespresse und wir erfahren aus seinen Aeusserungen manches, das bisher verborgen geblieben ist. Auch der Historiker Curatolo und der Mailänder Abgeordnete

*) „Das geistige Italien gegen den Krieg" von August Mayer, und „Das Schicksal Italiens", beide im Verlag Georg Müller, München 1916.

Amtlicher Teil.

Verwendbarkeit der IV. Kriegsanleihen als Militärheiratskautionen.

(K.-M.-Erlass Abt. 1, Nr. 1453/HK., vom 3. Mai 1916.)

Um einerseits eine möglichst zahlreiche Beteiligung von Militärpersonen an der Zeichnung der IV. Kriegsanleihen herbeizuführen, anderseits zwecklosen und überflüssigen Anfragen vorzubeugen, wird bekanntgegeben:

1. Die Obligationen der IV. Kriegsanleihen sind zur Sicherstellung von Militärheiratskautionen geeignet.

2. Die Beschaffung, das ist die Zeichnung dieser Kriegsanleihen im Wege der zur Subskription berechtigten Zeichnungsstellen, obliegt der Partei.

3. Die Belehnung von Militärheiratskautionen zum Zwecke der Zeichnung der IV. Kriegsanleihen ist im Sinne der Heiratsvorschrift im allgemeinen zulässig. Hiezu bedarf es einer besonderen Bewilligung des Kriegsministeriums (k. k. Ministeriums für Landesverteidigung) nicht.

4. Ob seitens einzelner Emissionsstellen oder Banken die Belehnung von Staatskrediteffekten oder sonstigen Vermögensobjekten, welche als Militärheiratskaution gebunden sind, im besonderen Falle vorgenommen wird, entzieht sich der Beurteilung und Einflussnahme des Kriegsministeriums (k. k. Ministeriums für Landesverteidigung).

5. Den bezüglichen Gesuchen sind beizuschliessen: *a)* für die Sicherstellung einer Militärheiratskaution durch die IV. Kriegsanleihen: Originalheiratsbewilligung, Widmungsurkunde im Original und in Abschrift, Zinsenzahlungsbogen und Nachweis über die Eigenberechtigung des Kautionsleisters; *b)* für die gänzliche oder teilweise Umwechslung einer bereits sichergestellten Militärheiratskaution in IV. Kriegsanleihen: die vom Kriegsministerium (k. k. Ministerium für Landesverteidigung) beglaubigte Abschrift der Widmungsurkunde über die bisherige und der Zinsenzahlungsbogen über die neue Heiratskaution. Falls der gegenwärtige Kautionsleister mit dem früheren nicht identisch ist, sind ausserdem auch eine neue Widmungsurkunde im Original und in Abschrift und der Nachweis über die Eigenberechtigung des neuen Kautionsleisters vorzulegen.

Zu einer jeden Umwechslung der Heiratskaution oder eines Teiles ist, wenn eines der Braut- oder Eheleute der Kautionsleister war, das Einverständnis des andern Teiles und, wenn die Heiratskaution von einer dritten Person bestellt wurde, die Zustimmung beider Ehegatten erforderlich. Diese Zustimmung ist durch Mitfertigung des bezüglichen Gesuches oder in anderer Weise (z. B. durch Vorlage einer die Zustimmung beinhaltenden Feldpostkarte oder dergleichen) nachzuweisen.

6. An Stelle des Zinsenzahlungsbogens kann in dringenden Fällen vorgelegt werden: bei der IV. österreichischen Kriegsanleihe der Nachweis über die erfolgte Zuteilung dieser Anleihe und eine Bestätigung der Zeichnungsstelle, dass gegen die Vinkulierung der Anleihestücke kein Anstand obwaltet, beziehungsweise dass die Vinkulierung der Effekten bewirkt werden wird; bei der IV. ungarischen Kriegsanleihe die von der k. u. Staatszentralkassa ausgestellte Kassebestätigung, dass die erfolgte Zeichnung behufs seinerzeitiger Ausfolgung der als Militärheiratskaution gebundenen Obligationen angemeldet wurde.

7. Wurde die gänzliche Umwechslung der Heiratskaution im Sinne des Punktes 6 bewilligt, so ist nach erfolgter Vinkulierung der Effekten der bezügliche Zinsenzahlungsbogen sowie die an die Partei hinausgegebene, mit der Freischreibungsklausel des Kriegsministeriums (k. k. Ministeriums für Landesverteidigung) versehene Originalwidmungsurkunde und, falls dieselbe nicht mehr im Besitze der Partei sein sollte, eine neue Widmungsurkunde im Original und in Abschrift vorzulegen.

8. Die Echtheit der Unterschrift des Ausstellers der Widmungsurkunde kann, wenn derselbe bei der Armee im Felde eingeteilt ist, auch von einem Feldgericht oder von einem Militäranwalt beglaubigt sein.

9. Bezüglich der Stempelpflicht der Gesuche in Heiratskautionsangelegenheiten und der Beilagen zu derlei Gesuchen wird auf die Bestimmungen des Erlasses vom 25. März 1916, Abt. 11, Nr. 6501, verwiesen.

Dieser Erlass gilt im Einvernehmen mit dem k. k. Ministerium für Landesverteidigung auch für die k. k. Landwehr.

Ausstellung westgalizischer Kriegerfriedhöfe.

Das k. u. k. Militärkommando Krakau veranstaltet in den Räumen des Künstlerhauses in Krakau, Platz Szczepański, eine Ausstellung der von der Kriegsgräberabteilung bisher fertiggestellten Arbeiten. Eine grosse Anzahl von meisterhaft ausgeführten Modellen ganzer Friedhofsanlagen und Grabmale, Architektur- und Werkzeichnungen der ausführenden Künstler, rund hundertfünfzig von den Malern der Kriegegräberabteilung angefertigte Aquarelle, Oelgemälde und Zeichnungen, die interessante Objekte aus dem Kampfgebiete zum Gegenstand haben, werden hier der grossen Oeffentlichkeit gezeigt werden. Der Militärkommandant in Krakau, Feldmarschalleutnant Adam Brandner Edler von Wolfszahn hat den Wunsch, durch diese Ausstellung dem stetig wachsenden Interesse weiter Bevölkerungskreise an der Kriegsgräberfürsorge in Westgalizien entgegenzukommen. Es soll jedem, der einen teuren Angehörigen in der blutgetränkten Erde Westgaliziens beweint, — jedem, der aus den Gefühlen allgemeiner Menschenliebe heraus sich in Gedanken mit diesen Fragen beschäftigt, aus eigener Anschauung die Beruhigung erwachsen, dass allen diesen heldenmütigen Kämpfern, die ihre Pflichttreue mit dem Tode besiegelt haben, Ehrenruhestätten von einzigartiger Schönheit gesichert sind, — und ein jeder, der Einblick nimmt, soll sich stolz der Tatsache bewusst werden, dass dieses gewaltige Werk der Pietät in Angriff genommen wurde und seiner Vollendung entgegengeführt wird, während das ganze Volk der Monarchie noch immer in Waffen steht, um die Reihe ruhmreicher Schlachten mit dem Sieg über eine Welt voll Feinden zu krönen!

Darin liegt ein so überzeugender Beweis für die Unerschütterlichkeit unserer moralischen und materiellen Kraft, dass wir schon daraus allein die Zuversicht für einen vollen Triumph in diesem gewaltigsten aller Kriege schöpfen dürfen.

Die von der Kriegsgräberabteilung des k. u. k. Militärkommandos Krakau ausgestellten Arbeiten sind im Laufe weniger Monate entstanden und beziehen sich auf einen grossen Teil der 610 Friedhofsanlagen, die im westgalizischen Kampfgebiet bereits in Durchführung begriffen sind und noch im Laufe dieses Sommers vollendet werden sollen. Eine umfangreiche, grosszügige und bis ins Feinste gegliederte Organisation, um deren Zustandekommen sich nächst Exzellenz von Brandner der Generalstabschef Oberstleutnant Kolbenheyer, sein Stellvertreter Hauptmann des Generaltabes Pallo und der Kommandant der Kriegsgräberabteilung Hauptmann Broch besonders verdient gemacht haben, war zur planvollen Bewältigung dieser Riesenaufgabe in dem 10.000 *km*² umfassenden Kampfgebiet unerlässlich. Diese Organisation erfolgte auf Grund der Aufteilung der Gesamtfläche in zehn Gräberbezirke nach den Hauptorten: Żmigrod, Jasło, Gorlice, Luzna, Pilzno, Tarnów, Dąbrowa, Brzesko, Bochnia und Limanowa. Für jeden dieser Bezirke wurden für die technischen Arbeiten eine Schlachtfelder-Aufräumungsabteilung und ein künstlerischer Leiter bestellt. Den Kommandanten (frontdienstuntaugliche Offiziere, im Zivilberuf Baumeister oder Ingenieure) der Schlachtfelder-Aufräumungsabteilungen wurden teils eigene Mannschaften, teils Kriegsgefangene unterstellt. Ihnen obliegt die Anlage der Kriegerfriedhöfe nach den Plänen der künstlerischen Leiter (im Zivil Bildhauer und Architekten), die ihrerseits wieder von einer grossen Zahl künstlerischer und kunsthandwerklicher Kräfte unterstützt werden. Hiezu gehören eine Reihe namhafter Maler, Gartenarchitekten, Modelleure, Bauzeichner, Photographen usw. Eine besondere Abteilung prüft die Baupläne, leitet die Materialbeschaffung und überwacht die Ausführung der Bepflanzungen und der Bauarbeiten. Da es trotz der grossen Opferwilligkeit patriotischer Kreise angesichts des gewaltigen Werkumfanges nötig war, mit den Mitteln strengstens hauszuhalten; und da ferner vielfach Geländeschwierigkeiten und der Mangel guter Zufahrtsstrassen zur Beschränkung zwangen, musste und konnte dem aus künstlerischen Erwägungen hervorgegangenen Wunsch nach monumentaler Schlichtheit und nach organischer Einheit der Friedhofsanlagen mit ihrer Umgebung umso eher stattgegeben werden. In den meisten Fällen haben sich die Künstler bei der Ausschmückung auf das nächsterreichbare, also gewissermassen ortsübliche Material beschränkt. So sind vornehmlich die vielen feierlich anmutigen Waldfriedhöfe entstanden. Nur dort, wo die kriegshistorische Bedeutung des Platzes einen grossern Aufwand rechtfertigte und forderte, hat man sich zu dem Pathos der architektonischen Friedhofskunst bekannt. Eigentliche Gedächtnismale an solchen Orten aufzurichten, fühlte sich das Militärkommando jedoch nicht berufen. Man ging von der Annahme aus, dass die Aufstellung hochragender Erinnerungsbauten an die glorreichen Tage von Gorlice, Limanowa, Tarnow, Otfinow, Luzna usw. Aufgaben seien, die einer späteren Zeit und der Einflussnahme der gesamten Künstlerschaft der Monarchie und der weitesten Schichten der Bevölkerung vorbehalten bleiben müssen, und hat sich dafür teils mit unverbindlichen Projekten, teils mit provisorischen Denkmalen begnügt, deren geringe Baukosten einen Ersatz durch wertvollere Kunstwerke jederzeit zulassen.

Sehr erfreulich ist es und sehr ehrenhaft für den patriotischen Sinn unserer Landbevölkerung, dass mit nur wenigen Ausnahmen der gesamte Grund und Boden für die 610 Friedhofsanlagen von den Besitzern — Arm und Reich, Edelmann und Bauer — bereitwilligst geschenkt worden ist.

Der ländliche Grundbesitz ist damit in einen edeln Wettstreit mit der Grossindustrie des Militärkommandobereiches (Westgaliziens. Mährens

---

Turati sind in dem Buche vertreten, der letztgenannte sogar mit einer von der italienischen Zensur unterdrückten Rede, die hier zum erstenmal in ihrer Gänze dem deutschen Leser geboten wird. Wenn je eine publizistische Arbeit während des Krieges den Dank und die wärmste Anerkennung des Lesers verdiente, so ist es diese kleine Sammlung von Dokumenten der Zeitgeschichte, deren Wert jedermann aus den dargelegten, in grösserem Ausmass leider nicht möglichen Proben selbst entnehmen mag.

Eine fleissige Kompilation und übersichtliche Zusammenstellung alles dessen, was heute von Italiens Geschichte, von seiner Kriegsbereitschaft wissenswert ist, bildet den Inhalt des zweiten Buches. Das „Schicksal Italiens" zeigt die gewandte Feder eines oder mehrerer Publizisten, die ihr Thema auf das genaueste beherrschen, die in geschichtlicher wie in wirtschaftlich-statistischer Hinsicht sowie auf dem Gebiete des Armee- und Marinewesens reichste Kenntnisse gesammelt haben. Besonders eindrucksvoll sind die grossen Umwälzungen dargestellt, die in der Parlamentssitzung vom 20. Mai 1915 ihren Höhepunkt erreicht haben, und was der Leser über die geographische und volkswirtschaftliche Struktur Italiens und der ganzen Adriaküste erfährt, muss heute den Grundstock eines jeden bilden, der an den grossen Ereignissen an der Südwestgrenze unserer Monarchie den fast selbstverständlich grossen Anteil nimmt. Die beiden Schriften bilden in gewissem Sinne eine notwendige Ergänzung, auf der einen Seite die auf Tatsachen und unerschütterlichen Daten fussende Schilderung des materiellen Italien, auf der anderen die mit grossem eklektischen Geschick zusammengestellte Auswahl von Aeusserungen bedeutender Italiener auf geistigem Gebiete. So verschieden die Werke dem Inhalte nach sind, so sehr treffen sie sich in der Absicht, dem Leser von heute ein möglichst unbefangenes Bild von jener kriegführenden Macht zu bieten, deren wenige vernünftig gebliebenen Köpfe den Krieg noch vor kurzem in Wort und Schrift scharf verurteilt haben, deren Strassenpöbel, entfacht durch die beliebten theatralischen Geberden der südländischen Demagogen, wohlberechnet in den Krieg gerissen wurde. Wir stehen heute noch unter dem furchtbaren Eindruck dieses Verrates, der die Grundsätze der Völkermoral mit Füssen getreten und das Vertrauen in die Rechtsgültigkeit von Verträgen für alle Zeiten, wenigstens in diesem speziellen Falle, zunichte gemacht hat. Unsere Helden halten seit Jahresfrist eiserne Wacht gegen den sich verblutenden Feind, sie schaffen jetzt Weltgeschichte, und angesichts ihres todesmutigen Kampfes verstummt für unsere Tage jede Debatte über den italienischen Treubruch. Die Schrift August Mayers aber möge der Zukunft bewahrt werden, die nach Wiederkehr des Friedens mit unseren Feinden Abrechnung halten wird.

e. s.

und Schlesiens) getreten, die durch reiche Material- und Geldspenden das Werk der Kriegsgräberfürsorge unterstützt hat. Aber nicht allein auf diese genannten Kreise beschränkt sich das tätige Interesse. Tausende und Abertausende tragen ihr Scherflein bei zur Förderung der Arbeiten teils durch Sammlungen, teils durch direkte Zuwendung von Ersparnissen, teils durch Kauf der Gräberplakette oder des Fürsorgeabzeichens, das vom k. u. k. Militärkommando nach einem Entwurf des Bildhauers Franz Mazura hergestellt und in den Verkehr gebracht worden ist. In dem Herzen eines jeden, der die aufregenden Tage der Russengefahr miterlebt hat, ist eben das Gefühl lebendig, dass wir alle den todesmutigen Helden da draussen, die ihr Leben für Freiheit, Ehre und Ruhm des Vaterlandes hingegeben und die gewaltige Flut der russischen Massenheere mit ihren Leibern abgedämmt haben, zu unverbrüchlicher Dankbarkeit verpflichtet sind. Gewiss wird sich dieses starke Empfinden auch in einem lebhaften Interesse an dieser Ausstellung kundgeben, deren gesamter Erlös gleichfalls der Kriegsgräberfürsorge in Westgalizien zugeführt werden wird. Sicherlich wird die Ausstellung westgalizischer Kriegerfriedhöfe, die eine der ausserordentlichsten Erscheinungen darstellt, die dieser furchtbare Krieg gezeitigt hat, vielen Tausenden Stunden des Trostes und der Erbauung schaffen und so ihren Lohn in sich tragen für die rastlosen Mühen aller, die an diesem grossen Werk arbeiten.

Lokalnachrichten.

Erzherzog Karl Stephan in Krakau. Samstag, den 13. l. M. gegen 12 Uhr mittags hat Seine Kaiserliche Hoheit Erzherzog Karl Stephan, der sich einen Tag lang zwecks Besichtigung von zwei Militärspitälern in Rakowice und Mydlniki in Krakau aufgehalten hat, die Legionen-Ausstellung besucht. Der Präsident des Ausstellungskomitees, Prof. Graf Georg Mycielski geleitete den hohen Gast durch die Ausstellung. Die ausgestellten Kunstwerke haben dem Erzherzog ausserordentlich gefallen und er fand auch für viele Objekte Worte hohen Lobes. Bei dieser Gelegenheit hat der hohe Gast 32 kunstvolle Zeichnungen von Siegmund Rozwadowski, 3 Zeichnungen von Adalbert Jastrzębski, sowie 2 bronzene Statuetten des Leutnants Stanislaus Kozubka angekauft. Der Besuch hat 2 Stunden gedauert.

Millionen-Zeichnung. Der galizische Landesausschuss hat beschlossen auf die IV. Oesterreichische Kriegsanleihe eine Million Kronen zu zeichnen, und zwar zur Hälfte durch die galizische Landesbank und zur Hälfte durch die galizische Gewerbebank.

Preis für Weizengleichmehl. Auf Grund einer Verordnung der galizischen Statthalterei vom 8. l. M. wurde der Preis für ein Kilo Weizengleichmehl im Kleinverschleiss auf 56 Heller festgesetzt.

Vom Krakauer Stechviehmarkt. Wie aus den amtlichen Marktberichten des hiesigen Magistrates ersichtlich, sind in den letzten zwei Wochen auf dem hiesigen Markte die Preise für Stechvieh um 50 Kronen pro 100 Kilo gefallen. Trotz dieses bedeutenden Preisrückganges sind die Preise für Schweinefleisch in den Fleischläden, Selchwarengeschäften und im Maximaltarif unverändert geblieben. Der Marktpreis für Ochsen ist nur unbedeutend gesunken. Der Preis für Kühe und junges Hornvieh ist dagegen um 6 bis 12 Kronen pro 100 Kilo lebendigen Gewichtes gestiegen.

Der Festungsfilm im Kino Nowości. Dienstag den 16. und Mittwoch den 17. finden um 9 Uhr 15 Minuten abends im Kino Nowości, Starowiślna 21, Vorführungen des Films „Ein Tag in der Festung Krakau" statt. Dieser hochinteressante Film wurde vor drei Wochen aufgenommen und enthält die hervorragendsten Objekte und Anstalten des Festungsbereiches. Zutritt zu diesen Vorstellungen haben nur Militärpersonen und deren Familienangehörige. Eintrittskarten zu 2 K, 1·40 K, 1 K, 70 h und 48 h sind in der Administration der „Krakauer Zeitung", Dunajewskigasse 5, täglich von 8 bis 12 und 2 bis 6 Uhr erhältlich.

Theater, Literatur und Kunst.

Deutsche Theatervorstellungen im Apollo-Theater (Zielona 17, Direktion Oskar Gärtner). Heute Dienstag den 16. Mai wird die spannende Novität „Der Weibsteufel" von Schönherr aufgeführt. Wir haben bereits darauf hingewiesen, dass das packende Drama das literarische Ereignis auf dramatischem Gebiet der letzten Jahre geworden ist. Jedenfalls wird die heutige Aufführung die interessanteste Darbietung des gastierenden Deutschen Theaters sein, also gewiss sehenswert. Morgen Mittwoch den 17. Mai wird ein ausserordentlich lustiger Theaterabend veranstaltet, indem vier der heitersten Novitäteneinakter der letzten Jahre aufgeführt werden, und zwar das pikante Lustspiel „Eheschutz", die geradezu zwerchfellerschütternde Tragikomödie „Die Hasenpfote", in der namentlich auf die grandiose Leistung des Herrn Egerer in der Rolle des Kanzlisten aufmerksam gemacht werden soll; ferner wird die glänzende Satire „Eine verrückte Person" von Dr. Scheu gegeben, die es mit ihrer grotesken Persiflage ebenfalls auf die Lachmuskeln abgesehen hat, und zum Schlusse gelangt die äusserst heitere Eheszene „Unter vier Augen" zur Darstellung. Die Devise des morgigen Abends ist „Lachen", so dass wir diese Vorstellung auch jedem Griesgram empfehlen.

„Mamsell Nitouche" im Städtischen Volkstheater. Donnerstag, den 18. d. M. wird das Krakauer Publikum Gelegenheit haben, die entzückende vieraktige Operette „Nitouche" von Hervé zu hören. Ausser Fr. Jadwiga Czechowska werden in der Vorstellung auftreten: die Damen A. Kolman, K. Gajewska, A. Olanska und die Herren Polenski, St. Müller, Z. Biesiadecki, E. Minowicz, W. Bienin, Grolicki u. v. a.

Vor einem Jahre.

17. Mai. Der Tag verlief im Verhältnis zu den Kämpfen der letzten zwei Wochen ruhiger. Die Armeen haben weiter nach vorwärts Raum gewonnen. — Drohobycz wurde genommen und 5100 Russen gefangen. Am Njemen andauernde Kämpfe. — Der Uebergang über den San bei Przemysl wurde erzwungen. — Die deutschen schwachen Kräfte nördlich Ypern mussten zurückgenommen werden. — Dover und Calais wurden mit Bomben belegt. — Die Engländer melden Schiffsverluste.

SPORT.

Wiener Fussball. Die Meisterschaftsspiele vom Sonntag nahmen durchwegs den erwarteten Verlauf und die an der Spitze der Meisterschafttabelle stehenden Vereine errangen wertvolle zwei Punkte. Die Ergebnisse waren: Waf schlägt Amateure 4:1 (Halbzeit 2:1), Wac schlägt Rudolfshügel 3:0 (Halbzeit 0:0), Wacker schlägt Simmeringer Sportklub 1:0 (Halbzeit 1:0), Rapid schlägt Herta 8:1 (Halbzeit 1:0).

Der Hindenburg-Pokal wurde Sonntag im Hannover unter Beteiligung von 49 Rennfahrern in drei Klassen ausgetragen. Sieger in der Militärabrerklasse blieb Erich Aberger, der die 174 *km* lange Strecke in 5 Stunden 35 Minuten zurücklegte.

FINANZ und HANDEL.

Der Wiederaufbau der serbischen Industrie.

(„Belgrader Nachrichten".)

Die Industrie Serbiens, hatte unter den Prohibitivzöllen des serbischen Zolltarifs vom Jahre 1906 bis zum Jahre 1910 grosse Fortschritte gemacht, jedoch seit den Balkankriegen eine Stagnation sowohl in Neugründungen wie auch in der Produktion zu verzeichnen. Es herrschte ein derartiger Arbeitsmangel, dass die Löhne der Arbeiterschaft trotz der verteuerten Lebensverhältnisse fast um 50 Prozent gefallen sind. So gross war die Zahl der Arbeitslosen und so klein die Tätigkeit der Fabriken. Die jetzigen

Das Kreuz der Welser.

Kriminal-Roman von Auguste Groner.

(72. Fortsetzung.)

„Sie seufzen dabei? Es ist doch wieder ein Sieg, den Sie errungen haben. Wer — sagen Sie — wer —? Aber nein — ich will ja nicht fragen."

„Das braucht es nicht. Wenn Sie mich bis heute Abend bei sich behalten, werde ich Ihnen alles in Ruhe erzählen."

„Natürlich bleiben Sie da. Sie werden einen mehr als nur aufmerksamen Zuhörer haben, aber —"

„Was denn?"

„Es werden die Damen durch diese Verhaftung Aufregungen haben! Könnte man diese ihnen nicht ersparen?"

„Gewiss. Der Baronesse wenigstens sicher. Und die Baronin kommt für gewöhnlich vor zehn Uhr nicht zum Vorschein — da ist schon alles vorüber. Um 8½ Uhr ist der von mir bestellte Wagen schon da."

„Um 8½ Uhr."

„Und um 8 Uhr wird die Baronesse im Pfarrhause sein."

„So! Im Pfarrhause. Was tut sie dort?"

„Dort wird sie um genau diese Zeit von Ihnen erwartet, da Sie ihr Wichtiges zu sagen haben," sagte Müller lächelnd.

„Ah so! Ich habe ihr Wichtiges zu sagen? Herr Müller — Sie agieren mit uns wie mit Marionetten."

Welser lachte aber bei diesen Worten.

„Sind Sie etwa gegen dieses Arrangement?"

„Gott behüte! Ich finde ganz im Gegenteil, dass Sie famose Einfälle haben."

„Nicht wahr? Ich bin überhaupt ein lieber Mensch."

„Scherzen Sie nicht über etwas, das ernst zu nehmen ist," entgegnete der Graf, ihm voll Herzlichkeit in die Augen schauend. „Meine Franzi haben Sie schon als ‚Professor' ganz für sich eingenommen. Seit sie weiss, dass Sie nicht Professor sind, schwärmt Sie einfach für Sie. Aber — bitte — jetzt kommen Sie. Perner zieht bereits die Handschuhe an. Die Suppe wird sogleich auf dem Tische stehen."

„Und über Ihre eigene Angelegenheit wollen Sie mich wirklich gar nichts fragen?" neckte Müller.

Lothar antwortete ganz ruhig: „Nein, lieber Müller, ich kann warten, jetzt leichter wie früher, denn — sind Sie mit dieser einen Sache fertig geworden — so werden Sie auch die meinige gut zu Ende führen. Deshalb lasse ich einstweilen das Kettchen doch lieber noch nicht nachahmen."

„Da tun Sie gut daran — denn die Baronin fiele Ihnen darauf nicht hinein," war Müllers seltsam trockene Entgegnung, über welche der Graf sich wunderte und die er erst nach mehreren Tagen verstehen lernte.

Müller hatte noch einen Nachsatz, der dem Grafen ebenso unverständlich blieb.

„Man stellt sich manches ungemein schwierig vor," sagte er, „und es wird zum Kinderspiel, es klärt sich ganz von selber auf."

Darauf hin begaben sich die Herren in das Speisezimmer.

Als Müller spät abends erst nach Schloss Ellwang zurückkam, traf er zufällig auf dem Korridor mit Franzi zusammen.

Er sagte ihr, dass er von Lothar käme und dass dieser ihr Wichtiges mitzuteilen habe, der Graf werde Punkt acht Uhr bei Dr. Hagen sein und sie im Pfarrhause erwarten.

Die Baronesse wunderte sich zwar über die gar so frühe Zeit, die Lothar zu dieser Zusammenkunft bestimmt hatte, aber — da er ihr Wichtiges mitzuteilen hatte — — —

Kurz, sie erklärte Müller, dass sie ganz bestimmt um 8 Uhr morgens im Pfarrhause sein werde.

„Sie sind doch nicht jetzt allein im Park gewesen?" erkundigte sich Müller, welcher etliche Schneeflocken auf ihrer Pelzjacke bemerkte.

Sie nickte.

„Ja — ich war im Park, aber nicht allein, mit Motl. Wir haben einen Christbaum miteinander ausgesucht. Der Motl ist nämlich unser Mann für alles. Er richtet auch das meiste von dem vor, was wir auf die Weihnachtstanne hängen. Sie glauben gar nicht, was für eine Freude dieser gute Mensch hat, wenn er die Papierketten klebt und die Nüsse vergoldet. Den ganzen Abend schon sitzt er bei seinem Kleistertopf und schon immer hat er mich gedrängt, ich soll ihm sagen, welchen Baum er heuer schlagen darf. Da bin ich halt jetzt mit ihm gegangen. Es ist ja schneehell."

(Fortsetzung folgt.)

Verhältnisse unterscheiden sich von den damaligen insoferne, als diesmal die industriellen Anlagen selbst unter dem Kriege stark gelitten haben, anderseits es aber sowohl an Arbeitern wie auch an Rohstoffen fehlt.

Trotzdem hat das Militär-Generalgouvernement das Möglichste unternommen, um auch diesen volkswirtschaftlichen Zweig wieder zu beleben. Die Rückkehr der Bevölkerung und die geregelten Verhältnisse, welche unter dem heutigen Regime herrschen, ermöglichen eine Betätigung des Unternehmungsgeistes wenigstens auf jenen Gebieten, wo die materiellen Voraussetzungen dazu gegeben sind. Die Stabilität der neuen Verhältnisse, über die sich heute auch die hitzigsten Köpfe in Serbien klar sind, veranlasst die Besitzer von industriellen Unternehmungen auch zum Wiederaufbau jener Anlagen zu schreiten, welche durch den Krieg mehr oder weniger gelitten haben. Schliesslich greift auch die k. u. k. Militärverwaltung selbst ein, um die Wiederaufnahme der industriellen Tätigkeit im Lande zu beschleunigen, indem sie verlassene Unternehmungen in eigener Regie in Betrieb setzt, womit sowohl den militärischen wie auch den wirtschaftlichen Interessen des Landes gedient wird. So ist in Belgrad die Seifenfabrik wieder hergestellt und in Betrieb gesetzt worden. Ebenso auch das Schlachthaus in Belgrad, welches sich auch mit der Produktion von Wurst- und Selchwaren sowie mit der Erzeugung von Salami befasst. Von den Mühlen ist eine grössere bei Belgrad in militärischem Betrieb, die grösseren Mühlen im Lande ruhen aber infolge Mangels an zu verarbeitendem Material. Aus demselben Grunde ruht auch die Textilindustrie, von der sich nur die Stoffabrik in Užice in Betrieb befindet, wo Stoffe für den Heeresbedarf hergestellt werden.

Eine wichtige Rolle sollte in Serbien der Lederindustrie zukommen, doch ist diese bei weitem nicht so entwickelt, wie man erwarten durfte, anderseits hat sie aber auch durch den Krieg stark gelitten. So ist die grosse Lederfabrik in Belgrad zerstört, und nur die Handgerberei ist vorläufig betriebsfähig. Weniger beschädigt ist die Lederfabrik in Kragujevac, welche auch in Betrieb gesetzt werden wird, um die heimischen Vorräte an Häuten zu verarbeiten. Von den Sägewerken befinden sich jene in Smederevo und Obilicevo in Betrieb und arbeiten für den Eisenbahnbedarf, während die nächstgrösste serbische Industrie, die Ziegelwerke, infolge Mangels an Arbeitern und auch infolge kleinen Bedarfes vollständig ruht. Das gleiche gilt auch von den Zementfabriken.

Der mächtige Aufschwung, den die serbische Bierindustrie in den letzten Jahren genommen hat, hat eine starke Einbusse durch die Zerstörung der Weifertschen Bierbrauerei in Belgrad erlitten; die aufblühende Bierbrauerei in Jagodina, ein böhmisches Unternehmen, welches stark nach der Türkei und Montenegro exportierte, soll in Betrieb gesetzt werden und ebenso die kleinere Brauerei in Valjevo. Schliesslich soll in den nächsten Monaten auch die Belgrader Zuckerfabrik instand gesetzt werden.

Wie ersichtlich, befinden sich bisher nur wenige Unternehmungen im Betriebe, bei einer grösseren Anzahl werden aber Vorbereitungen zur Wiederaufnahme ihrer Tätigkeit getroffen, so dass sich nach und nach auch auf industriellem Gebiete die normalen Verhältnisse einstellen werden.

Spielplan des Städtischen Volks-Theaters:

Beginn der Vorstellungen 1/28 Uhr abends.

Dienstag, den 16. Mai: „Hofgunst".

Donnerstag, den 18. Mai: „Nitouche", Operette in 4 Akten.

Samstag, den 20. Mai: „Nitouche".

Sonntag, den 21. Mai nachmittags: „Ein Sommernachtstraum". Abends: „Nitouche".

Dienstag, den 23. Mai: „Nitouche".

Spielplan des Deutschen Theaters im Apollo-Theater (Zielona 17).

Beginn der Vorstellungen 8 Uhr abends.

Dienstag, den 16. Mai vorletzte Vorstellung: Sensationsnovität „Der Weibsteufel", Drama in 5 Akten von Schönherr.

Mittwoch, den 17. Mai letzte Vorstellung: „Eheschutz", „Die Hasenpfote", „Eine verrückte Person", „Unter vier Augen".

Kinoschau.

„ZŁUDA", Rynek 34. Palac Spiski. Programm vom 12. Mai bis 18. Mai:

Kriegsaktualitäten. — Das Mädel vom Variete. Drama aus dem amerikanischen Artistenleben in drei Akten. **Carl und Carla.** Heiteres Lustspiel in drei Akten.

„APOLLO" (neben Hotel Royal und Café City). Programm vom 12. bis 15. Mai:

Junges Volk. Naturaufnahme. — **Der Herr Generalkonsul.** Lustspiel. — **Das Geheimnis von Moskau.** Kriminaldrama in drei Akten. In der Hauptrolle: Czernowska. — **Ein aussergewöhnlicher Pianist.** Humoreske.

„WANDA", Ul. sw. Gertrudy 5. Programm vom 15. bis 18. Mai:

Eikowoche. — Von den Niagarafällen. — Bubi der unverbesserliche. Lustspiel in drei Akten. — **Eine hinterlistige Geschichte.** Komisch. — **Flecken auf der Ehre.** Drama in vier Akten.

„NOWOŚCI", Starowiślna 21. Programm vom 15. bis 17. Mai.

Der seltsame Lebensweg. Sensationsdrama in drei Akten. — **Wessen Kind?** Heiteres Lustspiel in drei Akten. — **Neue interessante Kriegswoche.**

Die „Krakauer Zeitung" ist in allen Zeitungsverschleissstellen erhältlich!

Eisenbahn-Fahrplan für Krakau.

Nach dem neuesten Fahrplan vom 1. Mai 1916.

Abfahrt nach		Ankunft in		Ankunft von		Abfahrt von	
Wien	6^{10}	Wien	7^{38}	Wien	4^{42}	Wien	2^{50}
	M 10^{00}		11^{42}		2^{58}		7^{05}
	10^{12}		11^{57}		9^{14}		7^{25}
	2^{02}		7^{06}		7^{28}		4^{40}
	2^{45}		10^{37}		M 5^{40}		9^{35}
	M 8^{25}		8^{17}		5^{55}		9^{45}
	8^{35}		8^{31}		M 8^{30}		10^{10}
	M 10^{35}		6^{33}		8^{45}		10^{25}
	10^{45}		6^{48}				
Lemberg	M 5^{48}	Lemberg	2^{09}	Lemberg	M 9^{35}	Lemberg	10^{30}
	6^{45}		2^{15}		9^{45}		10^{45}
	M 8^{38}		8^{45}		2^{30}		7^{10}
	9^{20}		9^{00}		M 7^{50}		8^{45}
	3^{10}		10^{25}		8^{00}		8^{40}
	M 5^{15}		4^{15}		M 10^{00}		2^{45}
	5^{25}		4^{30}		10^{10}		3^{00}
Lublin via Szczakowa	10^{45}	Lublin via Szczakowa	6^{18}	Lublin via Szczakowa	1^{58}	Lublin via Szczakowa	10^{25}
	6^{10}		12^{15}		12^{32}		7^{20}
	1^{03}		3^{54}		4^{03}		1^{03}
	8^{35}		3^{12}		7^{56}		3^{10}
Lublin via Rozwadow	11^{00}	Lublin via Rozwadow	4^{04}	Lublin via Rozwadow	7^{10}	Lublin via Rozwadow	5^{20}

Die unterstrichenen Minutenziffern bedeuten Nachtzeit, die fettgedruckten Zeiten Schnellzüge (für Zivil nur I. und II. Klasse).

M = Militärzug.

Herausgeber und verantwortlicher Redakteur: Erwin Engel. Drukarnia Ludowa in Krakau.